



Dokumentation des Konzept-Workshops zur Beteiligung

Landschaftsaufbau Große Heide

Entwicklungskonzept Rahlstedter und Stapelfelder Feldmark

Freitag, 12. Mai 2017

17:00 bis 21:00 Uhr

treffpunkt großlohe, Stapelfelder Straße 108

Veranstalter:

Bezirksamt Wandsbek und
Gemeinde Stapelfeld

Konzept, Moderation und Dokumentation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen

1. Begrüßung, Einführung und Vorstellung

Thorsten Graefe, Leiter der Abteilung Landschaftsplanung des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung im Bezirksamt Wandsbek, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und bedankt sich für ihre weitere Bereitschaft zur Mitarbeit und für das Engagement in der Zwischenzeit. Es seien einige, z.T sehr ausführliche Beiträge zur Vorbereitung des Workshops aus dem Kreis der Beteiligten eingegangen.

Herr Graefe erinnert an wesentliche Rahmenbedingungen der Planung. Der Prozess des Landschaftsaufbaus Große Heide sei im Zuge der Voruntersuchungen für eine gewerbliche Entwicklung angestoßen worden. Die Entwicklung der gewerblichen Flächen sei aber nicht Gegenstand des Beteiligungsverfahrens für das Entwicklungskonzept Große Heide. Herr Graefe erläutert, dass zur geplanten Gewerbeflächenentwicklung im Rahmen der laufenden Bebauungsplanverfahren Stellung genommen werden könne.

Mone Böcker, Moderatorin von TOLLERORT, vermittelt mit einigen Abfragen einen Überblick über den Teilnehmerkreis. 24 Beteiligte nehmen an dem Workshop teil. Es ist wiederum gelungen, eine gute Mischung aus unterschiedlichen Interessen- und Nutzergruppen zusammenzubringen. Mehr als die Hälfte der Anwesenden sind aus der Anwohnerschaft. Knapp die Hälfte der Personen vertreten Interessen der Naherholung und Freizeitnutzungen, fünf Personen vertreten den Naturschutz, ebenso viele die Jagd- und Forstwirtschaft. Zwei Personen vertreten den Reitsport, ebenso viele sind aus sozialen und kulturellen Einrichtungen vor Ort. Auch einige Eigentümerinnen und Eigentümer sind vor Ort.

Frau Böcker gibt einen Überblick über den Ablauf des Konzept-Workshops. Ziel der Veranstaltung ist, auf Grundlage der bisher eingegangenen Hinweise eine Konzeptskizze für den Landschaftsraum Große Heide zu erarbeiten. In der Arbeitsphase werden drei Gruppen gebildet

- Entwicklungsflächen Naturschutz
- Siedlungsnaher Erholungsraum
- Wege, Stationen und Zugänge

Vier Personen aus dem Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind neu dabei. Frau Böcker bittet die übrigen Beteiligten diesen neu hinzugekommenen Beteiligten in vier Gruppen aus dem ersten Workshop zu berichten.

Frau Böcker erinnert im Anschluss an die Grundsätze und Ziele für das Entwicklungskonzept Große Heide, die beim ersten Workshop vereinbart worden waren. Diese gelte es, im Hinterkopf zu behalten, wenn über konkrete Maßnahmen gesprochen wird. Die Ziele sind als Übersichten für die Arbeitsphase aufgehängt.

Ablauf 17:00 bis 21:00 Uhr

1. Begrüßung und Einführung
2. Grundlagen für die Konzeptskizze
 - Impulsbeitrag Landschaftsplanung
 - Beiträge von Beteiligten
 - Austausch
3. Arbeitsphase in drei Gruppen
 - Entwicklungsflächen Naturschutz
 - Siedlungsnaher Erholungsraum
 - Wege, Stationen und Zugänge
4. Ergebnissicherung und Abschluss

2. Grundlagen für die Konzeptskizze

Impulsbeitrag LANDSCHAFTSPLANUNG JACOB

Angelika Jacob, LANDSCHAFTSPLANUNG JACOB, stellt Grundlagen für die anschließende Arbeitsphase vor. Wie beim ersten Workshop vereinbart, geht sie zunächst ausführlicher auf das Thema der Ausgleichsflächen ein. Hier gelten gesetzliche Vorschriften der Länder (Freie und Hansestadt Hamburg und Schleswig-Holstein). Frau Jacob zeigt eine Karte Schutzgebiete, die folgendes darstellt:

- Gesetzlich geschützte Biotope,
- FFH-Gebiete,
- Naturschutzgebiete,
- Landschaftsschutzgebiete,
- heute vorhandene Ausgleichsflächen.

Auf einem Teil der für die Gewerbeflächenentwicklung vorgesehenen Flächen sind heute Ausgleichsflächen vorhanden, die seinerzeit als Ausgleich für den Merkurpark festgesetzt wurden.

Für die Festsetzung von Ausgleichsmaßnahmen in den laufenden B-Planverfahren Rahlstedt 131 und Stapelfeld 16 sind folgende Eingriffe zu berücksichtigen:

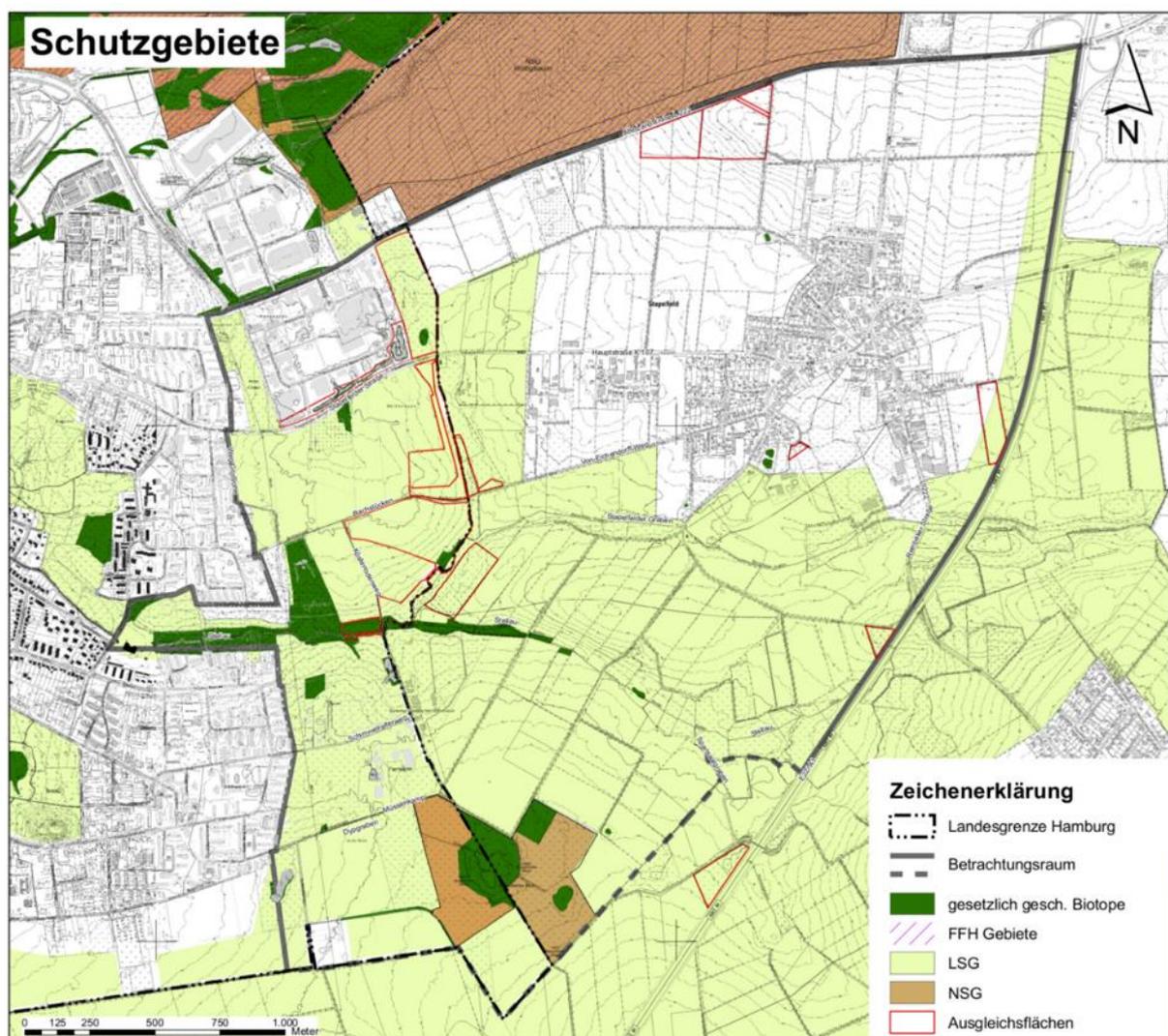
- neue Verkehrs- und Gewerbeflächen,
- Überplanung festgesetzter Ausgleichsmaßnahmen,
- Verluste und Beeinträchtigungen von Knicks und anderen gesetzlich geschützten Biotopen.

Als Ausgleichsmaßnahmen neu festzusetzen sind:

- Grünflächen mit Ausgleichsfunktion in den B-Plänen,
- Ausgleichsflächen in den B-Plänen,
- Ausgleichsflächen außerhalb der B-Pläne in der Großen Heide.

Frau Jacob erläutert, es sei nicht möglich einfach die durch Eingriffe betroffenen Flächen in der Menge zu addieren, um den Umfang der erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen zu ermitteln. Zu berücksichtigen sei die Wertigkeit der Flächen, in die eingegriffen werde. Es sei ein Unterschied, ob es sich um eine asphaltierte oder eine Feuchtfläche handle. Ebenso sei zu unterscheiden, was im Einzelnen im Zuge einer Ausgleichsmaßnahme entstehen könne - Waldfläche, Feuchtbiotop oder ähnliches. Je nach Maßnahme könne ein unterschiedlich hoher Ausgleich erreicht werden. Aus diesem Grund bittet Frau Jacob Zahlen nur als Orientierungen zu verstehen, nicht als präzise Werte. Innerhalb der etwa 49 ha großen Fläche für neue Gewerbeflächen bestünden auf etwa 9 ha heute Ausgleichsflächen, die auf jeden Fall zusätzlich zum Eingriff durch neue Verkehrs- und Gewerbeflächen sowie die Verluste und Beeinträchtigungen von Knicks im umgebenden Landschaftsraum ausgeglichen werden müssten. Zum jetzigen Zeitpunkt seien innerhalb der Grenzen der B-Pläne etwa 4,4 ha, außerhalb der Grenzen der B-Pläne seien etwa 23,3 ha verfügbar. Zudem enthalten die B-Pläne ca. 15,5 ha Grünflächen mit Ausgleichsfunktion. Diese verfügbaren Flächen seien in einem Plan für die Arbeitsphase dargestellt.

Frau Jacob erläutert auf Nachfrage, dass nur ein Teil des B-Plangebietes Rahlstedt 131 heute Ausgleichsfläche sei (rot umrandet). Der überwiegende Teil des Gebiets des B-Plans Rahlstedt 131 sei derzeit keine Ausgleichsfläche, sondern Fläche für die Landwirtschaft. Richtig sei, dass das gesamte Gebiet des B-Plans heute Teil des Landschaftsschutzgebiets sei (in der Karte hellgrün dargestellt), dies sei aber nicht dasselbe wie eine Ausgleichsfläche.



Karte Schutzgebiete

Im anschließenden Gespräch werden besonders die Ausgleichsflächen thematisiert. Herr Graefe bestätigt, dass die derzeit vorhandenen Ausgleichsflächen in der Karte rot umrandet dargestellt seien. Das heißt, dass nur ein kleiner Teil der für die gewerbliche Entwicklung vorgesehenen Fläche heute Ausgleichsflächen seien. Frau Jacob betont, die Karte Schutzgebiete sei keine Planungskarte, sondern stelle den jetzigen Stand der vorhandenen Schutzgebiete dar.

Im Anschluss erläutert Frau Jacob die Grundlagen für die anschließende Arbeitsphase (s. Abschnitt 3). Mit den drei Schwerpunkten für die Arbeitsphase seien die aus der Beteiligung sowie aus fachlicher Sicht relevanten Themen in den Mittelpunkt gestellt worden. Es sei bewusst keine Arbeitsgruppe mit dem Schwerpunkt Landwirtschaft gebildet worden: Der Landschaftsraum Große Heide ist insgesamt eine landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft. Die Belange der Landwirtschaft müssen bei allen Fragestellungen mit bedacht werden.

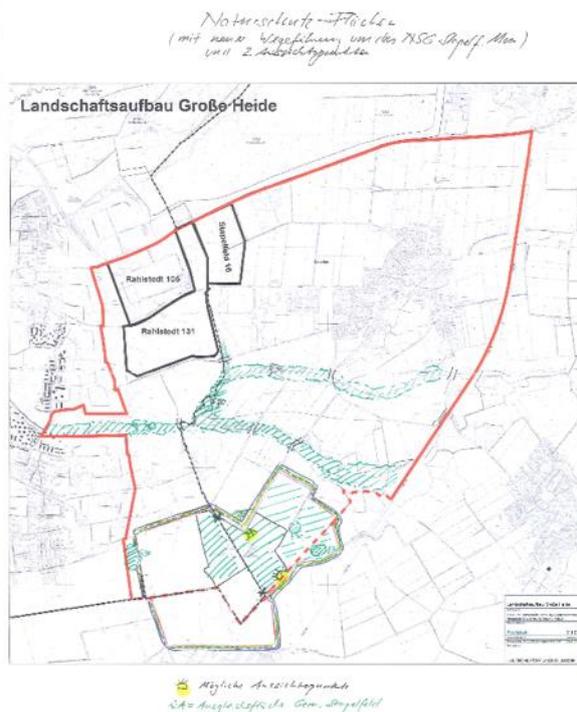
Beiträge der Beteiligten

Im Rahmen der Vorbereitung des Konzept-Workshops haben einige Beteiligte Beiträge zu folgenden Fragen geleistet:

- Welche Gebiete sind aus Ihrer Sicht mit Vorrang für den Naturschutz von anderen Nutzungen freizuhalten? (grün schraffieren)
- Welche bestehenden Aufenthaltsorte/ Lieblingsplätze liegen Ihnen besonders am Herzen? Wo wünschen Sie sich einen Aufenthaltsort/ neuen Lieblingsplatz? (gelb markieren)
- Welche überörtlichen Wegeverbindungen durch den Untersuchungsraum mit Bezug zu angrenzenden Gebieten sind aus Ihrer Sicht wichtig und sollten erhalten bzw. hergestellt werden? (farblich markieren: Fuß – rot, Rad – blau, Pferd – grün)
- Welche Wegeverbindungen/ Rundwege sind aus Ihrer Sicht innerhalb des Untersuchungsgebiets wichtig und sollten erhalten bzw. hergestellt werden? (ebenfalls farblich markieren: Fuß – rot, Rad – blau, Pferd – grün)

Die Beteiligten stellen ihre Hinweise im Folgenden vor. Die Beiträge sind außerdem in einer extra Datei zusammengestellt. Viele der Hinweise korrespondieren bereits mit den Grundlagen für die Arbeitsphase. Im Detail bestehen Klärungsbedarf und Konflikte.

- Horst Bertram, 2. Vorsitzender und Geschäftsführer des Botanischen Vereins zu Hamburg e.V. erläutert seinen Beitrag. Besonders schützenswert sei das Naturschutzgebiet (NSG) Stapelfelder Moor. Herr Bertram empfiehlt, über die Grenzen des Betrachtungsraums hinauszudenken. Um den Wasserhaushalt des Moores zu schützen, müsse das gesamte Einzugsgebiet betrachtet werden. Die zurzeit von der Gemeinde Barsbüttel beabsichtigte gewerbliche Entwicklung, die nah an das NSG reiche, gefährde das NSG empfindlich. Ferner sei die Wegeführung, die das Schutzgebiet in zwei Hälften teile eine Katastrophe. Der Weg sollte um das Moor herum geführt werden. Dies setze jedoch das Einverständnis mit Eigentümern voraus.



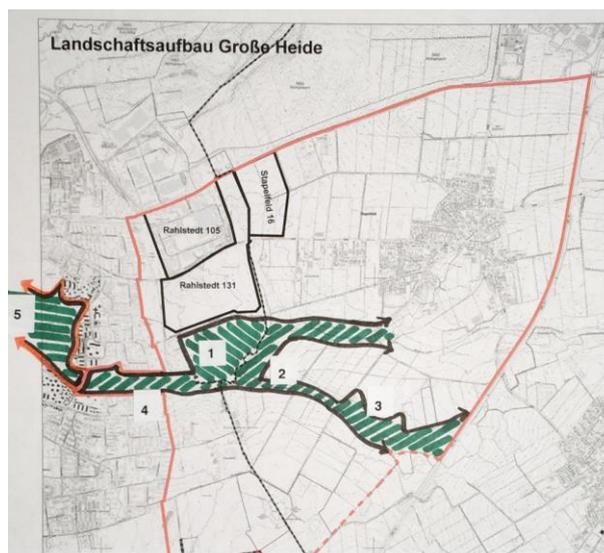
Darstellung von H. Bertram, Botanischer Verein zu Hamburg e.V.

Auch Stellau und Stapelfelder Graben sollen geschützt und entwickelt werden. Ein Trampelpfad an der Stellau müsse nicht sein, so Herr Bertram. Der Trampelpfad sollte gesperrt werden. Er empfiehlt, eine alte Wegeverbindung nördlich der Stellau-Aue wiederherzustellen, die abseits des Wasserlaufs verläuft.

Es sei wichtig eine verträgliche Lösung für die Reitwege in Richtung Höltigbaum zu finden, nachdem die ursprünglich im Reitwegkonzept gefundene Lösung durch die Gewerbeflächenentwicklung nicht mehr umsetzbar sei.

Anhand einer weiteren Skizze erläutert Herr Bertram genauer die Entwässerung im Gebiet.

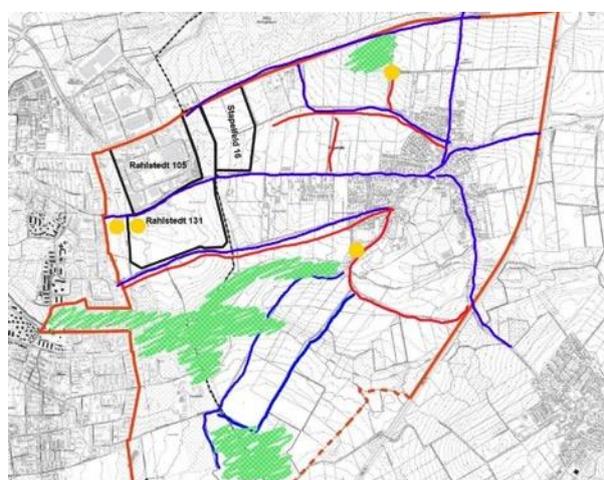
- Alexander Fromhagen stellt Hinweise der NABU Gruppe Rahlstedt vor, die er gemeinsam mit Katrin Hoppe und Werner Jansen erarbeitet hat. Er stellt die Feldmark als Drehkreuz eines Biotopverbunds dar, der durch die Gewerbeflächenentwicklung gefährdet wird, und sieht aufgrund der großflächigen Gewerbeentwicklung einen hohen Ausgleichsbedarf. Da Großlohe besonders betroffen sei, solle auch hier ein Schwerpunkt für den Ausgleich gesetzt werden. Die Gruppe empfiehlt, Zusammenhänge herzustellen, vom westlich gelegenen Wehlbrook – einem Gebiet mit hoher Biotopwertigkeit – über den Bereich des Auwaldes der Stellau bis in die Niederungen der Stellau mit Spansaalgraben und Stapelfelder Graben.



Darstellung der NABU Gruppe Rahlstedt

- eine Verlagerung von Ausgleichsflächen in die Neu-Rahlstedter Feldmark,
- eine Renaturierung der Stellau und des Stapelfelder Grabens in Teilbereichen,
- eine dauerhafte Sicherung des Stellau-Auwaldes ggf. als Naturdenkmal sowie die
- Prüfung eines „NSG Wehlbrook und Bocklanden“.

- Reinhard Linke greift in seinem Beitrag besonders die Wegeführungen für den Radverkehr auf und stellt in der Karte wichtige Wege dar, die für den Radverkehr wichtig seien (blau). Der vorhandene Weg an der L222 sei oft verschmutzt. Auch an den Radsport mit Mountainbikes sei zu denken. Ggf. könnte am Bachstücken eine Befestigung erfolgen. In gelb sind Lieblingsorte dargestellt.



Darstellung von Reinhard Linke

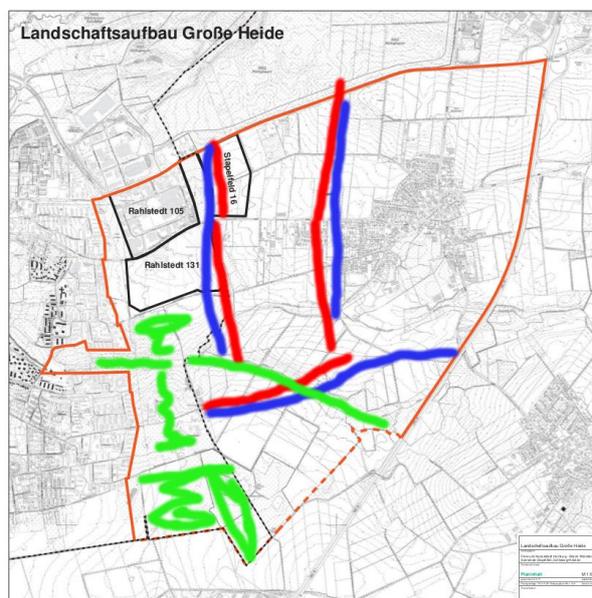
- Helmut Bein stellt anhand der Wegekarte seine Hinweise vor. Für die Naherholung und das Naturerlebnis empfiehlt er, Abschnitte der Stellau zugänglich zu erhalten bzw. Wegeführungen in diesem Bereich herzurichten. So sei der Weg südlich der Stellau (ab Staumauer) viel begangen und eigentlich nicht Bestandteil des Biotops. Der erste Abschnitt ab Kösterrodenweg sollte daher auch für Reiter ergänzt werden. Weitere Hinweise sind:
 - „Wiesenweg“ auch als Reitweg ausgestalten und auf der nördlichen Seite der Stellau weiterführen durch die mittlerweile hochbewachsene "Müllhalde", wo die

Spuren bereits auf eine intensive Nutzung hindeuten. Für die südliche Seite sollte zur Schonung des Biotops absolutes Reit- und Fahrverbot gelten. Aufgrund starker Konflikte zwischen den Nutzergruppen Fußverkehr und Reitsport empfiehlt Herr Bein, die Wege der beiden Gruppen zu trennen.

- Alle Wanderwege sollten an der Haltestelle Brunskamp beginnen. Hier sollte ein Schild mit Informationen über die Wege und schützenswerte Gebiete installiert werden. Hier könnte aus Sicht von Herrn Bein auch ein Hundenauslaufplatz vorgesehen werden.
 - Ausbau des Kösterrodenwegs für das Fahrrad. Er ist Bestandteil eines 20 km Rundparcours für das Fahrrad (Nord-Süd-Verbindung wichtig für das Breitensportabzeichen).
 - Graben entlang des Kösterrodenweges in Richtung Stellau anlegen, um das Biotop mit Wasser versorgen, die Stellau würde sonst trocken fallen.
 - Neue Brücke über Stellau in Höhe der Siedlungsgebiete. Die vorhandene provisorische Brücke ist offensichtlich von NutzerInnen vor Ort angelegt.
 - Als Ergänzung für den Schulwald empfiehlt Herr Bein einen Naturlehrpfad.
- Bruno Rhades, Naturschutzbeauftragter des Wanderverbandes Norddeutschland, berücksichtigt bei seinen Anliegen auch überörtliche Wanderwegeverbindungen. Ein dringendes Anliegen sei es, den Stellauer Wanderweg in relativer Flussnähe als fußläufigen Weg mit wassergebundener Decke fortzusehen. Auch Radfahrer sollten diesen nutzen können, aber keine Reiter.

Winfried Lange macht an dieser Stelle darauf aufmerksam, dass hier für die Wildtiere ausreichende Verbindungen fehlen würden. Der Wehlbrook sei vom Landschaftsraum abgeschnitten.

- Michaela Fahlbusch empfiehlt, die grüne Fuge nach Süden hin zu erweitern. An Wegeverbindungen wünscht sie folgende Ansätze für ein befestigtes Wegenetz für den Fuß- und Radverkehr:
 - durchgehende Wegeverbindung nach Osten,
 - Nord-Süd-Wegeverbindungen (wie dargestellt) mit Berücksichtigung einer Verbindung in das NSG Höltigbaum.

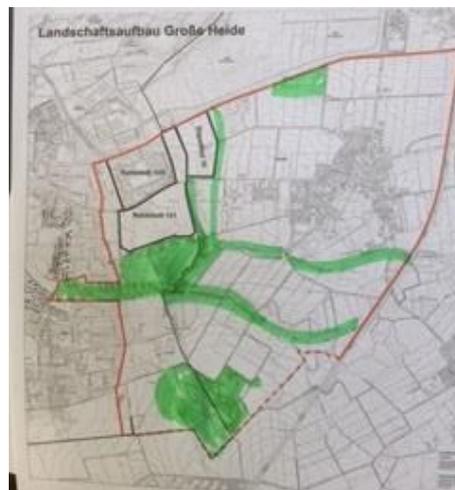


Beitrag von Michaela Fahlbusch

- Gerhard Schulz empfiehlt, keine Wander- und Reitwege an den Wasserläufen einzurichten. Hier seien die letzten Rückzugsorte für Tiere vorhanden. Vorhandene bestehende Wege sollten besser ausgestattet werden, so z.B. mit Mülleimern.

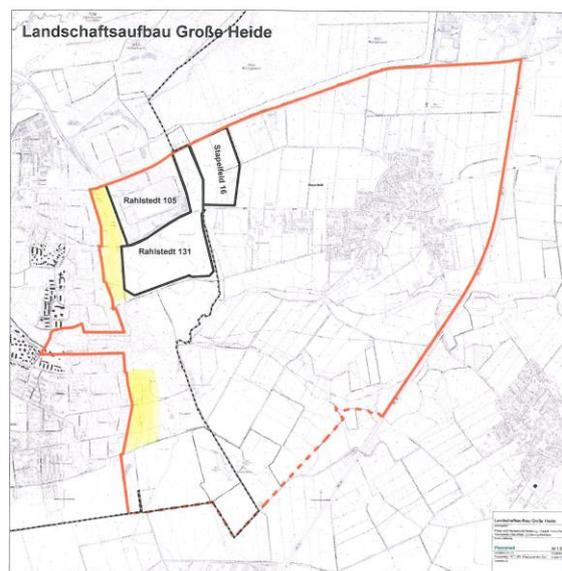
Für die Querung der L222 im Norden müsste eine Wild- und eine Wanderunterführung eingerichtet werden. Eine Wildbrücke hält Herr Schulz auf Nachfrage für nicht realistisch. Es könnten für die Tiere Blechröhren mit 4 m Durchmesser am alten Feldweg angeboten werden.

- Volker Carrey-Brandt (nicht anwesend) hat eine Skizze eingereicht, die Frau Böcker zeigt. Sie korrespondiert mit einigen der anderen Darstellungen.



Hinweise von Volker Carrey-Brandt

- Kerstin Rieke, SAGA Unternehmensgruppe - Geschäftsstelle Rahlstedt, stellt die Erholungsfunktionen in den Vordergrund. In den Beständen im angrenzenden Siedlungsraum leben in 3000 Mietwohnungen mehr als 5000 Menschen in Zeilenbauten aus den 60er Jahren. Sie benötigen Raum für Erholung. Die SAGA vermarkte hier das Wohnen am grünen Stadtrand, so Frau Rieke. Die Freiräume innerhalb der Siedlungen würden viel genutzt (z.B. Bolzplätze). Neben der frisch eingeweihten Skateanlage befindet sich eine matschige Koppel. Hier lägen Potenziale für die Erholung der BewohnerInnen.



Erklärung: Siedlungsinterne Aufenthaltsräume statt bloße Felder

Hinweise von Kerstin Rieke

- Herr Muhlack hat den Weg durch das Stapelfelder Moor nicht gestrichen. Es sei in Ordnung, wenn er mal unter Wasser stünde, hier könnten Rohre für das Wasser quergelegt werden. In der Karte sind weitere bestehende Wege mit ihrer Bedeutung für unterschiedliche Nutzungen eingezeichnet.
- Julia Lohr hat sich ebenfalls mit dem Wegenetz beschäftigt und empfiehlt Wegeverbindungen abseits der Straße für den Fußverkehr zu neuen Nutzungen in der Grünen Fuge. Sie unterstützt das Anliegen, hier ein Erdbeerfeld vorzusehen, ebenso den interkulturellen Garten, den der Treffpunkt-Großlohe auf den Weg bringen möchte. Sie empfiehlt, eine Hundeauslauffläche in der Grünen Fuge vorzusehen, nicht in der Feldmark. Auch eine Wegeverbindung zum Höltingbaum findet ihre Unterstützung.

- Maximilian Borchert ist Eigentümer am Siedlungsrand nördlich der Stellau, westlich des Wiesenredders. Bisher sei von den Eigentümern hier eine Wohnbauentwicklung angedacht gewesen. Heute könne er sich vorstellen, hier Kleingärten einzurichten.

3. Arbeitsphase

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer teilen sich anschließend in drei Kleingruppen zu den drei Themenschwerpunkten auf. Bei der Aufteilung wird darauf geachtet, dass die verschiedenen Nutzer- und Interessengruppen sich gemischt auf die Gruppen verteilen.

In jeder Gruppe wird eine Person bestimmt, die darauf achtet, dass Gesprächsergebnisse notiert werden und für die Präsentation der Ergebnisse zur Verfügung steht.

- Für die Arbeitsgruppe „Entwicklungsflächen Naturschutz“ steht als Grundlage die Biotopkarte zur Verfügung. Auf einem Transparent sind überlagert mögliche Zonen als Entwicklungsflächen für den Naturschutz dargestellt. Sie korrespondieren weitgehend mit den Hinweisen der Beteiligten. Ebenfalls dargestellt sind Flächen, die bereits für Ausgleichsmaßnahmen verfügbar sind. Das heißt, dass die Flächen durch die Investoren gesichert sind. Es gibt aber noch keine Festlegung, welcher Art Ausgleichsmaßnahmen erfolgen sollen.
- Für die Arbeitsgruppe „Siedlungsnaher Erholungsraum“ steht als Grundlage die Biotopkarte mit Wegeführungen zur Verfügung. Auf einem Transparent ist der siedlungsnaher Erholungsraum im Anschluss an das Hamburger Siedlungsgebiet dargestellt. Dieser Bereich ist besonders von der gewerblichen Entwicklung betroffen. Es ist möglich, über diesen Raum hinausgehend Hinweise zu geben, so z.B. für Stapelfeld, der Umriss ist eine Orientierung. Zu berücksichtigen ist, dass die Erholungsflächen zum Teil auch Ausgleichsfunktion haben können: In der Grünen Fuge soll u.a. ein Biotop vorgesehen werden, das hier bereits verortet ist. Frau Jacob erläutert, dass die Gärtnerei von der Stapelfelder Straße in den Norden der Grünen Fuge verlagert werden solle. Außerdem ist der Standort für ein Erdbeerfeld in einer erforderlichen Mindestgröße bereits eingetragen.
- Für die Arbeitsgruppe „Wege, Stationen und Zugänge“ steht als Grundlage die Karte Erholungsinfrastruktur mit Wegen zur Verfügung. Diese Gruppe hat ein Transparent zur Verfügung, das die Grenzen des Landschaftsraums zeigt.

Die Ergebnisse werden im Anschluss an die Arbeitsphase im Plenum vorgestellt

Arbeitsgruppe Entwicklungsflächen Naturschutz

Gesprächsleitung: Mone Böcker

Fachliche Betreuung: Angelika Jacob, Landschaftsplanung Jacob

Präsentation der Ergebnisse: Alexander Fromhagen, NABU Gruppe Rahlstedt

Leitfragen:

- **Welche ökologischen Qualitäten sollen und können in den Gebieten mit Vorrang für den Naturschutz gesichert und entwickelt werden?**
- **Welche Rolle spielt die Landwirtschaft?** Wie kann die Landwirtschaft den Naturschutz unterstützen?
- **Welche Möglichkeiten des Naturerlebens bieten die Naturschutzflächen?** Welche Orte werden zukünftig besonders interessant, um Natur zu erleben? Wie kann die Natur an diesen Orten zukünftig erlebt werden? Welche Orte sollen nicht zugänglich sein?
- **Wo bestehen Konflikte?**

In der Gruppe wird zum Teil kontrovers zwischen den Interessen des Naturschutzes und der Naherholung (Wandern) diskutiert. Es bleiben im Ergebnis Konflikte bzgl. der Wegeführungen bestehen.

Im Mittelpunkt der Ergebnisse steht die Empfehlung, die Stellau-Achse quer über den gesamten Landschaftsraum vom Auwald der Stellau bis in die Niederungen der Stellau mit Spansaalgraben und Stapelfelder Graben zu stärken und weiterzuentwickeln, dabei gleichzeitig eine grüne Verbindung zum Stapelfelder Moor herzustellen und zu erhalten.

Die Gruppe empfiehlt, im Bereich der Gewässerauen eine naturnahe Entwicklung zu ermöglichen, d.h. Renaturierung der Gewässer, Vernässung der Wiesen, Entwicklung von Auwald. In der Gruppe wird ein starkes Instrument für den Schutz der Achse angeregt, auch um eine spätere Erweiterung von Gewerbeflächen bzw. einen Ring 3 zu blockieren. In der Gruppe wird eine stark vertrauensbildende Maßnahme angeregt, damit keine bauliche Entwicklung möglich ist.

Im östlichen Bereich der Stellau wird angeregt, die Fließgeschwindigkeit zu reduzieren und die Fließstrecke durch eine naturnahe Gestaltung von Fließgewässerabschnitten zu verlängern. Verrohrte Fließgewässerabschnitte sollen freigelegt werden. Im Bereich der Autobahn ist zu prüfen, ob ein ausreichendes Regenrückhaltebecken vorhanden ist für die Entwässerung in die Stellau.

Es besteht Einigkeit, dass der Stellauer Auenwald als Element des Biotopverbunds eine besondere Bedeutung für die Tierwanderung hat. Herr Fromhagen regt an, den Stellauer Auenwald als Naturdenkmal auszuweisen.

Die Erweiterung von Kleingartenflächen nördlich der Stellau wird kritisch betrachtet. Es sollte darauf geachtet werden, dass ein ausreichender Biotopkorridor erhalten bleibt. Der Bereich hat eine hohe Bedeutung für die Menschen in Großlohe. Die Aussicht von Norden in Richtung Stellauniederung ist sehr schön und erhaltenswert. Eine Ackerfläche wird als möglicher Standort von weiteren Kleingartenflächen angeregt. Es ist aber nicht absehbar, dass der Eigentümer eine solche Entwicklung unterstützen würde.

Als Leitbild für die Niederungen wird eine extensive artenreiche Grünlandentwicklung angeregt. Neue Wiesen können im zentralen Bereich des Landschaftsraums als Ausgleichsmaßnahmen geschaffen werden. Ziel sind möglichst zusammenhängende Gründlandflächen. Knicks sind zu schützen bzw. wieder herzustellen. Die bereits verfügbaren Flächen für Ausgleichsmaßnahmen sind in der Fläche lila

markiert. In diesem Zusammenhang wird angeregt, eine Verlagerung des Modellfliegerplatzes zu prüfen, der im Zentrum des Landschaftsraums liegt.

Für das Stapelfelder Moor wird angeregt, den zentralen Weg zu verlegen, um das Biotop ungestört zu belassen und sensible Bereiche von Menschen freizuhalten. Ein Ausblick könnte vom Rand her angeboten werden. Allerdings müssten Flächen für eine alternative Wegeführung zur Verfügung stehen. Hier ist deshalb ein Blitz markiert.

Angrenzende Flächen des Stapelfelder Moores sollten als Pufferzone extensiv entwickelt werden (Ausgleichsmaßnahmen), so dass das Stapelfelder Moor in Richtung der südlichen gelben Fläche erweitert wird.

Kontrovers wird in der Gruppe an verschiedenen Stellen diskutiert, welche Wegeführungen für das Wandern und das Erleben von Natur möglich sein sollten. Die in der Gruppe beteiligten Interessensvertreter für das Wandern äußern sich dahingehend, dass die Wege nicht unbedingt unmittelbar am Gewässer geführt werden müssten, dann müssten allerdings auf landwirtschaftlichen Flächen Wegstrecken geführt werden. Es müssten auch nicht unbedingt alle Wege solide befestigt sein, auch Pfade können für das Wandern ausreichend sein. Die Naturschützer wenden ein, dass gerade im zentralen Bereich die Tiere und Pflanzen geschützt werden sollten. Doch nicht nur die Naturschützer, auch der Vertreter der Landwirtschaft äußert Vorbehalte gegen zu viele Wegeangebote am Rand der Felder. Er schildert negative Erfahrungen, dass Flächen vermüllt werden, aber auch Pflanzen, die dort nicht hingehören, eingebracht werden. Ein mögliches Wegeangebot ist in der Karte oberhalb des Blitzes eingezeichnet. Eine Wegequerung der Stellau zur Verbindung von Rahlstedt-Ost in Richtung Großlohe ist in der Karte eingezeichnet. Aus Sicht der Naturschützer wäre es besser, keine Querung anzubieten, wenn es sein müsste, dann auf jeden Fall nicht im zentralen Bereich des Landschaftsraums.

In der Gruppe wird eine Wildunterquerung im Bereich der Sieker Landstraße als Biotopverbindung von Höltigbaum in Richtung Stellau angeregt.

Ergebnisse der Gruppe: Siedlungsnaher Erholungsraum

Gesprächsleitung: Beate Hafemann, TOLLERORT entwickeln & beteiligen

Fachliche Betreuung: Thorsten Graefe, Bezirksamt Wandsbek

Präsentation der Ergebnisse: Julia Lohr

Leitfragen:

- **Welche Nutzungen sollen (in Ergänzung zu den bereits vorhandenen / definierten Angeboten – Erdbeerfeld, Regenrückhaltebecken ...) untergebracht werden?**
- **Welche Beschaffenheit, Ausstattungen, Atmosphäre und Regelungen brauchen diese Orte?**
- **Wo bestehen Konflikte?**

Frau Lohr stellt nach der Arbeitsphase die Ergebnisse der Gruppe im Plenum vor.

Die TeilnehmerInnen der Gruppe haben in der Arbeitsphase nacheinander ihre Anliegen geäußert und diese mit Post-Its auf dem Plan verortet. In einer zweiten Runde werden alle Hinweise gemeinsam in der Gruppe diskutiert und die Ergebnisse in den Plan eingezeichnet.

Als zentrales Anliegen halten die TeilnehmerInnen gemeinsam fest, dass verschiedene Erholungsfunktionen wie Spiel, Sport, Grillen und Hundeauslauf in der grünen Fuge realisiert werden sollten. Hintergrund dafür ist, dass die Siedlung Großlohe sehr dicht bebaut und der Nutzungsdruck auf die Freiflächen sehr hoch ist. Konkret wird in der grünen Fuge eine längere Wegdurchführung von Norden nach Süden im Sinne eines Trimm-Dich Pfades gewünscht (blaue Farbe). Neben Schatten spendenden Bäumen (auch Obstbäume) planen die TeilnehmerInnen eine Sichtschutzbepflanzung zum Gewerbepark hin. Ferner wird als wichtig erachtet, ausreichende Zugänge zur Grünen Fuge zu schaffen. Dafür sind Verbindungen im Norden vom Mehlandsredder und im Süden hinter der Skateranlage / Weg Großlohe/ südlich des Erdbeerfeldes nötig. Die nördliche Verbindung wird von den TeilnehmerInnen mit einem Blitz gekennzeichnet, da es sich hier bei den Grundstücken um private Eigentümer handelt und eine Durchwegung nicht unmittelbar realisierbar ist.

Ein Grillplatzstandort wird in der Gruppe ebenfalls diskutiert. Er sollte entweder in der Nähe der Sieker Landstraße oder der Stapelfelder Straße liegen, um die Müllentsorgung zu erleichtern.

Ferner ist den TeilnehmerInnen wichtig, in der grünen Fuge eine Hundeauslauffläche zu realisieren (pink eingezeichnet). Diese sollte eingezäunt und mindestens 1/2 ha groß sein. Eine Erreichbarkeit der Hundefläche mit dem PKW lehnen die TeilnehmerInnen ab. Es wird befürchtet, dass damit der „Hundetourismus“ aus dem Umland weiter zunehmen könnte. Insgesamt wird für die Fläche der Grünen Fuge eine ausreichende Ausstattung mit Mülleimern gewünscht.

Die im Plan bereits verortete Fläche für einen interkulturellen Garten wird von den Gruppenmitgliedern begrüßt. Allerdings besteht die Sorge, dass die Fläche zu feucht sein könnte. Es werden Maßnahmen zur Entwässerung empfohlen. Angrenzend wird die Realisierung einer Streuobstwiese vorgeschlagen, da sich Nutzergruppen des Gartens wie Kindergärten oder auch BewohnerInnen auch an der Pflege und Ernte einer Streuobstwiese beteiligen würden.

Gewünscht werden Angebote für ältere Kinder und Jugendliche. Ein Abenteuerspielplatz könnte ggf. auf der vorhandenen Fläche mit Schuttalagerungen realisiert werden. Hier sind sich die TeilnehmerInnen unsicher, ob die Entfernungen von den Wohnsiedlungen Großlohes für NutzerInnen des Spielplatzes noch akzeptabel sind. Ferner ist unklar, ob aufgrund der vorhandenen Altlasten auf dieser Fläche ein Spielplatz realisierbar ist. Die TeilnehmerInnen versehen den Abenteuerspielplatz mit einem Blitz, um auf unterschiedliche Sichtweisen innerhalb der Gruppe hinzuweisen.

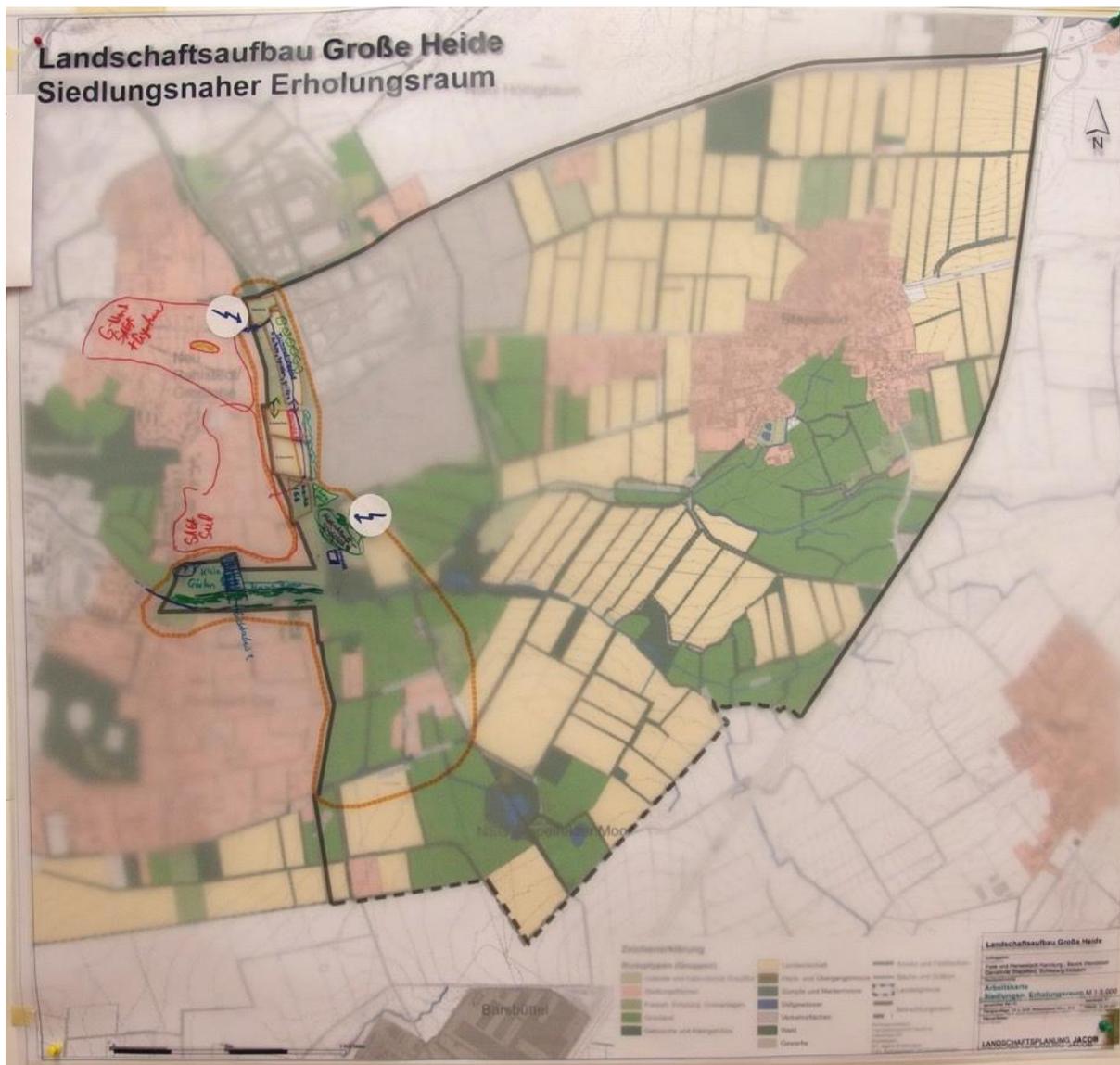
Eine für Kinder sichere Wegeverbindung zwischen dem nördlichen und südlichen Abschnitt der Grünen Fuge wird gewünscht.

Ein weiteres zentrales Anliegen liegt in der Anlage eines Komposts für die Kleingärtner, um der derzeitigen wilden Entsorgung von Grünschnitt an der Stellau vorzubeugen. Optimal wäre die Anlage des Komposts in Höhe der Mitte der Kleingartensiedlung, um die Wege für die KleingärtnerInnen kurz zu halten (dunkelblaue Farbe). Der Kompost sollte eine Mindestgröße von 500 qm² haben und mit einer Bodenversiegelung in Richtung der Stellau gesichert werden.

Der Wasserlauf der Stellau und die angrenzende Grünzone sollen im Sinne des Naturschutzes naturnah erhalten bleiben. Eine intensivere Nutzung als bisher über informelle Pfade sollte nicht vorgesehen werden. Angeregt wird, die angrenzende derzeitig vorwiegend für den Hundauslauf genutzte mit Wildblumen und -kräutern zu bepflanzen. Hintergrund ist, dass eine Ansiedlung von Imkern und zugehörigen Bienenvölkern gewünscht wird. Hierfür sind Wildwiesen nötig.

Im westlichen Bereich der Stellau planen die TeilnehmerInnen eine Erweiterung der Kleingartenanlage. Diese trüge mit einer erhöhten Biodiversität mehr dem Naturschutz bei, als nur die bisherige Nutzung mit einer Pferdekoppel. Dabei wird auf die außergewöhnlich schöne Sichtachse von der Verlängerung des Bachstückenrings zur Stellau hingewiesen. Diese sollte erhalten werden.

Schlussendlich wünschen die TeilnehmerInnen eine Ertüchtigung der bereits informell genutzten Parkplätze am Wiesenredder. Im Sinne des Naturschutzes sehen sie bei dieser Maßnahme jedoch von einer Vollversiegelung der Flächen ab.



Schwerpunktbereiche Siedlungsnaher Erholungsraum

Allgemein: Ausstattung mit Hülleinseln

Hundeauslauf: abgegrenzt, $\frac{1}{2}$ ha, ohne Parkplatz

Trimmstrecke: Zugang klären / + Streubstpflanzungen

Kampost: 100qm², Sicherung in Richtung Stellau

Sitz-Spiel-Grillfläche: Bäume, Sichtschutzpflanzungen im südlichen Bereich, Abenteuerspielplatz (für Affe)

IGG: Entwässerung der Fläche, + Streubst

bestehende Stellplätze: unter den Bäumen (5-10), keine Vollversiegelung

Notizen der Gruppe „Siedlungsnaher Erholungsraum“

Arbeitsgruppe „Wege, Stationen und Zugänge“ im Landschaftsraum

Gesprächsleitung: Carolin Appel, TOLLERORT entwickeln & beteiligen

Fachliche Betreuung: Axel Fichtner, LANDSCHAFTSPLANUNG JACOB

Präsentation der Ergebnisse: Katrin Delfs

Leitfragen:

- **Wie bewegen wir uns zukünftig in der Großen Heide?** Welche Wege sind zukünftig für welche Nutzungen geeignet? Wie sollte das Wegenetz in den einzelnen Abschnitten beschaffen sein? Welche Wegenutzungen vertragen sich, welche nicht?
- **Wo sind entlang der Wege besondere Stationen für Freizeitnutzungen und Naturerlebnis gefragt?**
- **Wie kommen wir in Zukunft in die Große Heide?** Welche Beschaffenheit brauchen die Zugänge?
- **Wo bestehen Konflikte? (Blitze eintragen)**

Die Gruppe tauscht sich über die Ergebnisse der Analyse aus und kommt zu dem Ergebnis, dass die Niederung der Stellau geschützt werden sollte. Der Stellauer Wanderweg wird als ausreichend breit empfunden, eine Querungsmöglichkeit über die Stellau wird innerhalb der Gruppe nicht gewünscht.

Im Bereich des Wiesenredders/Stellautal sollte ein Wildwechsel als Verbindung zwischen Wehlbrook und der Feldmark ermöglicht werden.

Pkw könnten am Bachstückenring abgestellt werden. FußgängerInnen sollten folglich den nördlichen Weg im Bereich der Kleingartenflächen nutzen, um in den Landschaftsraum zu gelangen. Vom Bachstückenring/ den Kleingartenflächen verlaufen „Trampelpfade“ in Richtung des Kösterrodenweges, die aus Sicht der Gruppe in ihrer Qualität zu erhalten sind. Die TeilnehmerInnen sprechen sich an dieser Stelle gegen einen Ausbau aus.

Der Kösterrodenweg wird als zugewachsen und weniger gut befestigt beschrieben. Für den Kösterrodenweg sowie auch für den Weg Bachstücken und den Schimmelreiterweg wird eine Befestigung in Form von befestigten Sandwegen angeregt. Im Bereich des Kösterrodenweges sollten die Wege für den Fußverkehr und das Reiten getrennt werden. Besonders der nördliche Teilabschnitt des Weges sollte aufgewertet werden, die Knickpflege ist den TeilnehmerInnen in diesem Bereich wichtig. Die „Fernsicht“ sollte weiterhin nicht für das Reiten freigegeben werden.

Die Gruppe erachtet eine Verbindung zwischen den am Kösterrodenweg ansässigen Reiterhöfen und dem Naturschutzgebiet Höltigbaum als notwendig. Es wird vorgeschlagen, den Fuß- sowie den Reitweg östlich um die geplanten Gewerbeflächen herum zu führen und eine Querung der Sieker Landstraße, zum Beispiel in Form eines Tunnels, einzurichten. Die Gruppe hält die Wegeführung auf dem Plan fest (rot – Fußweg, braun – Reitweg, lila – Radweg).

Bei einer Befestigung des Weges Bachstücken wird von einer Erhöhung des Pkw-Aufkommens ausgegangen. Folglich sollte kenntlich gemacht werden, dass ausschließlich landwirtschaftlicher Verkehr auf dem Weg zugelassen ist und es sich um eine Sackgasse handelt. Radwegeverbindungen werden ebenso im nördlichen Landschaftsraum vorgesehen.

Der Weg Fernsicht sollte weiterhin nicht von ReiterInnen genutzt werden. Die TeilnehmerInnen wünschen sich weiterführend den Erhalt der ruhigen und natürlichen Atmosphäre im Bereich des Stapelfelder Moores. Um dieses Ziel zu erreichen, sollte der Weg in seinem aktuellen Zustand belassen werden, auch wenn er als „matschig“ bekannt ist. Radfahrer sollten hier absteigen. Kontrovers diskutiert wird

4. Ergebnissicherung und Abschluss

Nach der Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen besteht Gelegenheit für abschließende Hinweise. Die Arbeitsgruppen haben viele gemeinsame Vorschläge erarbeiten können, die auch nun im Plenum weiter unterstützt werden, so z.B. das Leitbild der extensiven Grünlandentwicklung. Natürlich bleiben auch Konflikte bestehen, auf die zum Teil noch einmal hingewiesen wird. Hier stehen Wegeführungen im Vordergrund, so z.B. die Wegeführung durch das Stapelfelder Moor bzw. eine Wegeführung über die Stellau zwischen den besiedelten Gebieten.

Das Büro Landschaftsplanung Jacob wird die Kernaussagen aus den Ergebnissen herausarbeiten und Hinweise für den Umgang mit Konflikten erarbeiten.

Die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens sind als Empfehlungen zu verstehen, die nun von den politischen Gremien des Bezirks Wandsbek sowie der Gemeinde Stapelfeld bei ihren Entscheidungen einbezogen werden sollen.

Frau Böcker fragt nach einer sinnvollen Kinder- und Jugendbeteiligung. Wen sollten wir ansprechen? Die Beteiligten weisen darauf hin, dass eher ältere Kinder (ab 12 Jahre) einbezogen werden sollten, die den Bereich der Grünen Fuge eher nutzen würden. Auch Familien sollten einbezogen werden. Die Straße wird in diesem Zusammenhang noch einmal als Barriere erwähnt.

Eine Diskussion in seiner Gruppe aufgreifend versichert Herr Graefe zum Abschluss noch einmal, dass die Freie und Hansestadt Hamburg keine Planungen für eine Weiterführung des Ring 3 verfolge. Der Ring 3 sei im Jahr 2010 aus dem Flächennutzungsplan, der die wesentlichen Flächennutzungen für die Stadt Hamburg darstelle, herausgenommen worden. Durch die Planung und einer anschließenden intensiven Nutzung der Grünen Fuge als landschaftlichen Erholungsraum würden künftige Begehrlichkeiten in diese Richtung erheblich erschwert werden.

Weitere Schritte:

- Am 30.05.2017 findet in der Grundschule Neurahlstedt eine öffentliche Informationsveranstaltung zum Verkehrsgutachten im Rahmen der Gewerbeflächenentwicklung statt.
- Am 27. Juni 2017 tagt der Planungsausschuss des Bezirks Wandsbek und wird über das Ergebnis des Beteiligungsverfahrens informiert.
- Der Termin für die ursprünglich für den 7. Juli 2017 vorgesehene öffentliche Abschlussveranstaltung des Beteiligungsverfahrens musste kurzfristig wegen des G20-Gipfels in Hamburg auf Dienstag, 11. Juli 2017 verschoben werden.
- Die Bebauungspläne für die Gewerbeflächenentwicklung werden öffentlich ausgelegt.

Frau Böcker und Herr Graefe bedanken sich bei allen Mitwirkenden und Beteiligten für die Mitarbeit. Herr Graefe zeigt sich begeistert von dem großen Engagement und den erreichten Ergebnissen.

Impressum

Veranstalter / Ansprechpartner:

Bezirksamt Wandsbek
Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
Abteilungsleiter Landschaftsplanung
Thorsten Graefe

E-Mail: Thorsten.Graefe@Wandsbek.Hamburg.de

Gemeinde Stapelfeld

Moderation und Dokumentation:

TOLLERORT entwickeln & beteiligen
mone böcker & anette quast gbr
Mone Böcker, Carolin Appel, Beate Hafemann
Palmaille 96
22767 Hamburg

Telefon: 040 3861 5595

E-Mail: mail@tollerort-hamburg.de

Fotos: TOLLERORT entwickeln & beteiligen